

STATEMENT

Dipl.-Ing. (FH) Helmut Hubert,
Sprecher der LANDESVEREINIGUNG BAUWIRTSCHAFT BAYERN
– das bayerische Bau- und Ausbauhandwerk (LVB) –
anlässlich der Frühjahrs-Presskonferenz der LVB

am Donnerstag, 02. April 2009, in München

(Sperrfrist: Donnerstag, 02. April 2009, 10.30 Uhr)

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Damen und Herren der Wirtschaftsmedien,
liebe Gäste des PresseClubs, verehrte Damen und Herren unserer Mitgliedsverbände der
Landesvereinigung Bauwirtschaft Bayern!

Ich begrüße Sie herzlich zur Frühjahrs-Presskonferenz der Landesvereinigung Bauwirtschaft Bayern – das bayerische Bau- und Ausbaugewerbe.

Im Anschluss an meinen Vortrag stehen die Vertreter der Mitgliedsverbände und ich selbstverständlich für Fragen zur Verfügung. Nach der Presskonferenz geben wir Ihnen selbstverständlich auch gern Einzelinterviews.

Meine Damen und Herren,

es ist eine schwierige Zeit für Optimisten. Im letzten halben Jahr ist die Wirtschaft in Deutschland und im gesamten Euro-Raum regelrecht abgestürzt. Erstmals stieg in einem März die Arbeitslosigkeit an. Weltbank und OECD haben sich vor wenigen Tagen mit dramatischen Prognosen zur Weltkonjunkturentwicklung für dieses Jahr gegenseitig überboten. Auch die Bundesregierung hat erst vor einer Woche ihre Erwartungen deutlich nach unten korrigiert.

In diesem sehr negativen Stimmungsfeld bin ich wirklich sehr froh, dass ich heute nicht so massiv in diesen Chor der Pessimisten einstimmen muss. Denn die Geschäftslage in unserer Branche ist in den vergangenen sechs Monaten weitgehend stabil geblieben ist. Unsere Konjunkturbewertung ist in diesem Frühjahr besonders aussagekräftig und repräsentativ, da wir die Einschätzungen von ca. 2.700 Betrieben des Bau- und Ausbaugewerbes ausgewertet haben. So viele Betriebe haben sich noch nie an unserer Umfrage beteiligt. Die Ergebnisse unserer Umfrage geben mir zwar keinen Grund zu übertriebenem Optimismus, aber auch nicht zu einem zu düsteren Blick auf die Bau- und Ausbauwirtschaft.

Die Einzelheiten unserer Frühjahrs-Befragung werde ich Ihnen jetzt grob skizzieren. Alle Details finden Sie wie immer in dem Lagebericht, der Ihrer Pressemappe beiliegt. In der Pressemappe finden Sie auch mein Statement.

Wie waren die letzten 6 Monate? Wie ist die aktuelle Lage?

Lassen Sie mich mit der **Geschäftslage** beginnen. Vor allem das Ausbaugewerbe war überwiegend zufrieden. Über 30% der Betriebe schätzten die Entwicklung als gut bis sehr gut ein. Rund 60% der Betriebe bezeichneten sie immerhin als befriedigend bzw. ausreichend. Weniger als 10% der Ausbaubetriebe sahen sich mit einer ungenügenden bzw. schlechten Geschäftslage konfrontiert. Etwas schlechter entwickelte sich die Geschäftslage im Bauhauptgewerbe. Zwar bezeichneten rund zwei Drittel der Baubetriebe die Entwicklung ihrer Geschäftslage während der vergangenen 6 Monate als ausreichend bis befriedigend und fast 16% sogar als gut bis sehr gut. Allerdings waren ca. 20% überhaupt nicht zufrieden. Und das sind rund doppelt so viele Betriebe wie im Ausbaugewerbe. Hier sehen Sie also schon die erste entscheidende differenzierte Betrachtung.

Und genau diese Unterschiede gibt es auch in puncto **Umsätze**. Die weit überwiegende Zahl der Ausbaubetriebe war mit ihren Einnahmen in den Wintermonaten zufrieden. Fast zwei Drittel der von uns befragten Unternehmen sprechen von einer immerhin ausreichenden bis befriedigenden Situation. 25% gaben gute bis sehr gute Umsätze an. Nur bei rund 13% der Betriebe verschlechterte sich die Umsatzentwicklung stark. Im Bauhauptgewerbe erzielten dagegen nur knapp 17% der Betriebe gute bis sehr gute Umsätze. Und mehr als 28% realisierten völlig ungenügende Umsätze.

Sie erinnern sich vielleicht, dass das Bauhauptgewerbe im vergangenen Jahr von einer recht schlechten **Ertragslage** geprägt war. Dies hat sich in den letzten Monaten etwas verbessert. Aber ich betone „etwas“: Denn immer noch beurteilten nur gut 8% der Baubetriebe ihre Ertragslage als gut bis sehr gut. Ermutigend ist aber, dass die Zahl derer, die diese als schlecht einschätzt, von 49% vor einem Jahr auf jetzt knapp 34% deutlich gesunken ist. Auch im Ausbaugewerbe hat sich die Ertragslage etwas erholt.

Meine Damen und Herren,

viele andere Branchen berichten derzeit ja von extrem eingebrochenem Auftragsbestand - vor allem die exportorientierten. Denken Sie nur an die Metall- und Elektroindustrie. Der **Auftragsbestand** ist ein Frühindikator für das, was kommt. Und deshalb bin ich froh, dass wir bei der Nachfrage nach Leistungen des Bau- und Ausbaugewerbes trotz dieser oft zitierten Weltwirtschaftskrise noch keinen Einbruch erlitten haben. Im Gegenteil: Die Aufträge liegen aktuell sogar über den Werten des vergangenen Jahres. Gleichwohl beobachtet das Handwerk, dass die Betriebe wegen unsicheren Perspektiven weniger investieren.

Ich komme gleich in den Kernproblemen der Branche auf das Thema **Baupreise**. Das ist ein Punkt, der uns nach wie vor mit die größten Schmerzen macht. Die erzielten Preise für Bauleistungen sind gesunken. Im Bauhauptgewerbe erzielten nur etwa 11% der Betriebe gute Preise. Über 43% klagen über sehr schlechte Preise, also Preise, mit denen die Betriebe im Prinzip auf keinen grünen Zweig kommen können. Im Ausbaugewerbe, wo in den vergangenen Jahren die Preissituation besser war, hat sie sich in diesem Frühjahr verschlechtert. Die Zahl der Ausbaubetriebe, die gute Preise erzielten, sank im Vergleich zum Herbst von 24% auf jetzt 16%.

Meine Damen und Herren,

soviel zur aktuellen Lage und den vergangenen Monaten. Die spannende Frage lautet aber: Wie wird sich die Baukonjunktur in den kommenden Monaten entwickeln?

Es gibt derzeit bei den Konjunktur-Forschern zwei Richtungen. Die einen sehen ziemlich schwarz und die anderen betonen, dass sie keine Prognose wagen. Nun, wir sind nicht so vermessen, hier als Hellseher aufzutreten. Aber unser Lagebericht kommt zu einem recht eindeutigen Ergebnis: Das bayerische Bau- und Ausbaugewerbe sieht den kommenden Monaten einigermaßen zuversichtlich entgegen.

Rund zwei Drittel der von uns befragten Unternehmen erwarten eine befriedigende oder zumindest ausreichende **Entwicklung** ihrer **Geschäftslage**. Rund 13% der Bau- und 25% der Ausbaubetriebe rechnen sogar mit guten bis sehr guten Perspektiven. Wobei ich hier unbedingt erwähnen möchte, dass die Erwartungen in punkto Umsatz und Gewinn weiterhin sehr gedämpft sind.

Eine Verbesserung der schlechten Ertragslage wird von der großen Mehrzahl der Betriebe nicht erwartet. Sowohl im Bau- als auch im Ausbaugewerbe decken sich hier die Erwartungen mit den Einschätzungen für das vergangene halbe Jahr.

Trotz der angekündigten zusätzlichen Investitionen der öffentlichen Hand aus den Mitteln des Konjunkturpakets II erwarten weder Bau- noch Ausbaubetriebe für das Frühjahr und den Sommer vollere Auftragsbücher. Die Einschätzungen lassen vielmehr eine Nachfrageentwicklung auf bisherigem Niveau erwarten.

Und es wächst die Zahl der Bau- und Ausbaubetriebe, die tendenziell eine weitere Verschlechterung der am Markt zu erzielenden Baupreise erwarten. Das sind keine guten Nachrichten für den Arbeitsmarkt, denn es zwingt die Betriebe, zu sparen – mit negativen Auswirkungen auf Beschäftigung und Ausbildung.

Zwar erwarten zwei Drittel der Bau- und Ausbaubetriebe, im laufenden Jahr ihre **Beschäftigtenzahl** stabil halten zu können. Allerdings rechnen mehr als 26% der Ausbaubetriebe damit, Personal abbauen zu müssen. Das sind 6% mehr als im vergangenen Frühjahr und sogar 11% mehr als noch im Herbst. Die Einschätzungen der Betriebe des Bauhauptgewerbes für die Personalentwicklung entsprechen in etwa derjenigen im vergangenen Frühjahr und im vergangenen Jahr verzeichneten wir im Bauhauptgewerbe einen Beschäftigungsrückgang von knapp 1%. Im Bau- und Ausbaugewerbe muss deshalb in diesem Jahr mit einem leichten Beschäftigungsabbau gerechnet werden.

Bereits im Jahr 2008 sank die Zahl der neuen **Ausbildungsverträge** im Bauhauptgewerbe deutlich um 10%. Angesichts von fast drei Viertel der Betriebe, die ihre Ausbildungsleistung konstant halten wollen, aber auch, wie im vergangenen Frühjahr, rund 20% Baubetriebe, die ihre Ausbildungsleistung verringern wollen, zeichnet sich im Bauhauptgewerbe für dieses Jahr nur ein leichter weiterer Rückgang der Ausbildungsbereitschaft ab.

Auch im Ausbauhandwerk will die weit überwiegende Betriebszahl im laufenden Jahr wieder im bisherigen Umfang ausbilden. Allerdings überstieg die Zahl der Ausbaubetriebe, die weniger Lehrverträge als bisher abschließen wollen, diejenigen, die ihre Ausbildungsleistung steigern wollen. Dies deutet auf einen leichten Rückgang der Lehrlingszahlen auch im Ausbauhandwerk in diesem Jahr hin.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

auch die Bauwirtschaft spürt zunehmend die Auswirkungen der Finanzmarktkrise. Im Rahmen einer Sonderfrage wollten wir wissen, ob es im Bauhaupt- und Ausbaugewerbe eine Kreditklemme gibt. Immerhin 25% der Baubetriebe und über 32% der Ausbaubetriebe berichten über verschlechterte Kreditbedingungen ihrer Banken. Von einer **Kreditklemme** können wir aber nicht generell sprechen. Aber natürlich wird es insgesamt schwieriger. Die Anforderungen an Sicherheiten steigen, genauso wie der bürokratische Aufwand bei der Kreditgenehmigung. Ich hoffe sehr, dass vor allem auch die Banken, die unter dem Schutzschirm der Bundesregierung sind, ihre Kernaufgabe, nämlich der Wirtschaft Geld für Ihre Geschäfte zur Verfügung zu stellen, auch wirklich ausüben. Der Geldkreislauf muss wieder voll in Gang kommen.

Die häufigste Nennung der **Kernprobleme** des Bau- und Ausbaugewerbes nimmt auch in diesem Frühjahr wieder der anhaltende hohe Preisdruck ein. Dies liegt vor allem am noch weiter eingebrochenen Wohnungsneubau und der auch in diesem Frühjahr sehr schwachen Investitionsbereitschaft der öffentlichen Hand. Hoffen wir, dass die Investitionen aus dem Konjunkturpaket II bald fließen. Nach wie vor belasten auch hohe Lohnnebenkosten, eine schlechte Zahlungsmoral und die wieder zunehmende Schwarzarbeit das Bau- und Ausbaugewerbe. Die Ausbildungsbereitschaft leidet seit Jahren unter der mangelnden Ausbildungsreife vieler Bewerber. Ein großes Hemmnis der Bautätigkeit ist auch schon seit vielen Jahren die Bürokratie. Die Bemühungen der Bundesregierung um Bürokratieabbau sind bislang zu zaghaft geblieben. Viele Betriebe sehen auch den Wegfall der Meisterpflicht in ihrem Handwerk als einen wichtigen Grund für Dumpingpreise und unfairen Wettbewerb.

Meine Damen und Herren,

was kann getan werden, um die Bau- und Ausbauwirtschaft in den vor uns liegenden schwierigen Zeiten auch weiterhin zu stabilisieren und die Jobs am Bau zu erhalten?

Aus unserer Sicht ist der Knackpunkt die Stimulierung des Wohnungsbaus. Der Wohnungsbau hat jetzt den tiefsten Stand seit 60 Jahren erreicht. Deshalb fordert das bayerische Bau- und Ausbaugewerbe deutliche **Impulse für den Wohnungsbau**:

Das Allerwichtigste und am leichtesten zu Realisierende zuerst: Wir brauchen eine **Erhöhung der degressiven Abschreibung beim Neubau von Mietwohnungen**: Der Neubau muss, wie von der *bayerischen Gesetzes-Initiative 2008 zur Stabilisierung des Wohnungsbaus und zur Förderung der Klimaschutzziele* gefordert, für einen befristeten Zeitraum durch eine Verdoppelung des Abschreibungssatzes stimuliert werden – unsere Forderung lautet also: Jährlich 4% in den ersten 8 Jahren statt der derzeitigen Normal-Abschreibung von 2%.

Natürlich ist auch der aktuelle Vorstoß von Ministerpräsident Horst Seehofer uneingeschränkt zu begrüßen, die Eigenheimzulage in neuer Form, nämlich ganz auf Familien zugeschnitten, wieder einzuführen. Denn wir brauchen wohnungsbaupolitisch beides: Eine Förderung des Mietwohnungsbaus und des Eigenheimbaus!

Außerdem muss Klimaschutz und Wohnungsbau über zielgerichtete Förderung besser verbunden werden: Denn energetisches Sanieren tut dem Klimaschutz gut und schafft bzw. sichert Arbeitsplätze. Deshalb sollten **Klimaschutzabschreibungen bei Mietwohnungen** eingeführt werden. Damit können wir energetische Optimierungs- oder Sanierungsmaßnahmen vorantreiben: Werden beim Neubau von Mietwohnungen die Referenzwerte der jeweils geltenden Energieeinsparverordnung um mindestens 30% unterschritten, sollte dies durch eine Klimaschutzabschreibung mit jährlich 8% degressiv in den ersten 8 Jahren unterstützt werden. Damit würden die Abschreibungssätze beim energiesparenden Neubau im Vergleich zum konventionellen Neubau verdoppelt. Aufwendungen für die energetische Modernisierung vermieteter Wohnungen im Bestand sollten in jedem Fall als Erhaltungsmaßnahmen auf Antrag sofort Steuer mindernd abgesetzt oder auf bis zu 5 Jahre verteilt werden können.

Und wir müssen den Menschen, die Alt- oder Neubauten selbst nutzen, durch Steuerermäßigungen zu energetischer Sanierung stimulieren: Bei selbst genutzten Wohnungen ist eine Abschreibung derzeit nicht möglich. Daher sollten die Maßnahmen zur energetischen Modernisierung von Gebäuden und Wohnungen, die für eigene Wohnzwecke genutzt werden ebenfalls für einen befristeten Zeitraum durch eine einmalige Steuerermäßigung bis 4.500 Euro gefördert werden. Vorausgesetzt natürlich, die Energieeinsparung erreicht nach der Modernisierung das Neubauniveau der jeweils geltenden Energieeinsparverordnung. Die Anschaffung oder Herstellung einer Wohnung, die für eigene Wohnzwecke genutzt wird, sollte ebenfalls durch eine einmalige Steuerermäßigung gefördert werden, wenn die Höchstwerte der jeweils geltenden Energieeinsparverordnung um mindestens 30% unterschritten werden.

Und noch eine Forderung, die dem Klimaschutz und dem Bau hilft: Wir fordern **reduzierte Mehrwertsteuersätze für Bau- und Ausbaumaßnahmen zur Energieeinsparung:** Ich darf daran erinnern, dass die Europäische Kommission diese Möglichkeit ausdrücklich empfiehlt. In Italien oder Frankreich funktioniert dies bestens, dort haben wir beachtenswerte Effekte dieses Instrumentes. Ich meine, Deutschland sollte endlich auch von dieser Möglichkeit Gebrauch machen. Vor diesem Hintergrund können wir auch nicht verstehen, dass die Bayerische Staatsregierung in dieser Woche zwar eine Bundesratsinitiative zur Einführung eines ermäßigten Mehrwertsteuersatzes für Hotels und Gaststätten gestartet hat, aber gerade das besonders arbeitsintensive Bau- und Ausbauhandwerk außen vor gelassen hat. Wenn über dieses Thema im Mai im Bundesrat geredet wird, muss deshalb auch die Forderung nach einer ermäßigten Mehrwertsteuer für arbeitsintensive Bau- und Ausbauleistungen auf den Tisch!

Ein weiterer Punkt: Die Wirtschaft generell, und natürlich auch wir im Bau- und Ausbaugewerbe, brauchen kräftige Wachstumsimpulse. Wir müssen den privaten Haushalten Anreize geben, uns Aufträge zu erteilen. Der effektivste Weg dahin ist eine deutliche **Verbesserung des Steuerbonus für Handwerkerleistungen:** Da ist es nur ein erster Schritt, dass der Steuerbonus auf Handwerkerrechnungen im Rahmen des ersten Konjunkturpakets der Bundesregierung ausgeweitet wurde. Seit diesem Jahr können haushaltsnahe Dienstleistungen steuerlich verbessert abgesetzt werden - mit 20% der Aufwendungen für maximal 4.000 Euro. Wir begrüßen diese Ausweitungen des Fördervolumens auf 20.000 Euro. Aber es ist doch mit nichts zu begründen, dass gerade Handwerkerleistungen für Ausbau-, Erhaltungs- und Modernisierungsmaßnahmen nicht in diesen erhöhten Förderbetrag einbezogen werden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Natürlich ist das Thema **Lohnnebenkosten** nach wie vor sehr unbefriedigend: Es ist ja beschlossene Sache, dass die Krankenkassenbeiträge ab Juli von 15,5 auf 14,9 Prozent gesenkt werden. Das ist gut so! Das Handwerk fordert ja seit langem Entlastungen. Aber warum, meine Damen und Herren, werden die Beiträge nicht jetzt zurückgefahren? Wir brauchen doch schnell eine Entlastung für Arbeitgeber und Arbeitnehmer, nicht erst im Sommer! Hier wünschte ich mir mehr Mut.

Meine Damen und Herren, wir alle wissen nicht, wie sich dieses Jahr wirtschaftlich entwickelt. Ich habe zu Beginn deutlich gemacht, dass ich nichts von Schwarzmalerei halte. Sie haben in meinem Statement aber sicher ganz deutlich gemerkt, in welchen Bereichen die Alarmglocken läuten und welche Probleme auf unserer Branche lasten. Lassen Sie uns weiter Realisten sein, aber wie es sich für Handwerker gehört, mit einem deutlichen Hang zum Optimismus!

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!